

## Kritikspiegel

### **Jelena Sergejewna in „Liebe Jelena Sergejewna“, Ljudmilla Rasumowskaja**

... Aber was wäre das Stück ohne Anna Ottmann gewesen?! – Sie spielt ...pardon... sie ist die Jelena Sergejewna. Frau Ottmann verstand es ganz phantastisch einen Menschen darzustellen, dem im Laufe der Handlung all Ideale zerbröckeln. Ihr glaubt man ohne weiteres, dass der Lehrer-beruf alles für sie ist. Farbig, mit einer großen Palette an Tönen: Vernunft, Agression, Verzweiflung, lebt und durchlebt sie bis zur letzten Konsequenz – und der Zuschauer erlebt mit ihr. Da springt der Funke über, da findet plötzlich ganz großes Theater statt. Herrlich, wie sie plötzlich vom Ton der altjüngfer-lichen Dame auf den etwas derben Umgangston umschaltete, den eigentlich die Schüler den ganzen Abend über haben sollten. Anna Ottmann allein ist es zu verdanken, dass dieser Theaterabend nicht nur an der Oberfläche blieb und dass das intellektuelle Kunst-werk von Herrn Meißle menschliche Dimension bekam.

Danke Anna Ottmann.

*Radio NWO*

*Kaufbeuren*

### **Medea in „Medea“, Euripides**

... Anna Ottmann zeichnet ein in seiner Vielschichtigkeit faszinierendes Portrait der Figur. Sie beherrscht die Kunst der leisen, glaubwürdigen Töne und Ihr weitgehender Verzicht auf Pathos und Theatralik löst Erschütterung aus.

Allgäuer Anzeigebblatt

... Man muß schon einiges an dramatischer Statur mitbringen, um so konsequent auf jegliche dramatische Geste zu verzichten und nur der eigenen Stimme und dem Mienenspiel zu vertrauen. Ein paar Blicke, ... ein langsames Zurseedrehen des Kopfes genügen Anna Ottmann, um Sicht auf eine ganze Seelenlandschaft freizugeben

...

AZ

*Kaufbeuren*

### **„Die Präsidentinnen“ Werner Schwab, Rolle: Erna**

Erna – in deren Wohnung sich die Drei treffen – ist ganz die biedere alte Dame mit den konventionellen Ansichten, die man oft für typisch für das Alter hält. Anna Ottmann spielt das so überzeugend, man könnte sie in ein Ärzewartezimmer setzen, zwischen die Krankengeschichten erzählenden älteren Herrschaften, und sie würde nicht auffallen... ein heiterer und gleichzeitig beklemmender Theaterabend mit einer betörenden Intensität...

OS-Radio,

Osnabrück

...ein schaurig schönes Vergnügen, das vielfache Bewunderung zurücklässt. ...ein Drama für drei Schauspielerinnen, deren Spiel eine glühende Liebeserklärung an das Theater ist,

...

Anna Ottmann und Christina Dom leben die geschraubt konstruierten Schwab-Sätze, deren Substantive und Verben sich entweder tragisch verfehlen oder brutal miteinander kollidieren, körpersprachlich vor. Anna Ottmanns Erna thront mit säuerlicher Miene, misstrauischen Äuglein und herrischem Wischtuch für jeden „Lebensschmutz“ ihrer Leidensgefährtinnen am Tisch wie ein Sparschwein der Gefühle – ein Fall von Sprach- und Stuhlverhärtung.

Neue Osnabrücker

Zeitung

... Erna ist eine biedere ältere Frau, die ständig über Mariedl die Nase rümpft. Dieses prüde Mütterchen wird von Anna Ottmann mit einer nahezu dokumentarischen Perfektion gespielt ... ungetrübt und unverfälscht: mal komisch und heiter, mal beklemmend und fröstelnd, aber immer mit einer betörenden Intensität.

Münstersche Zeitung

... Anna Ottmann ist eine herrlich bigotte Erna mit einigen permanent durchgehaltenen Tick, die der Figur Profil und Schärfe geben. Westfälische Nachrichten

**„Seid nett zu Mr. Sloane“ Joe Orton, Rolle: Kathrin**

... ein Triumph für Regie und Darsteller. ... Anna Ottmann spielt wunderbar überzeugend eine einsame Frau mittleren Alters, die über alle Register der Hysterie verfügt. Mit blauen Strahle-Augen leuchtet sie den jungen südamerikanischen Zuwanderer Sloane an, säuselt ihm mit Babystimme Verführerisches zu, um im nächsten Augenblick mit tiefem Raubtierorgan ihren Vater zusammenzustauen. Ihre Drohung, gleich zu weinen, ist absolut ernst zu nehmen. Denn was sich da an krampfigen, vollkommen unkontrollierbarem Geheul Bahn bricht, spricht Bände über ein Gefühlsleben aus Angst und Gewalt. Neue Osnabrücker

Zeitung

Schier umwerfend schließlich Anna Ottmann, eine Frau am Rande des Nervenzusammenbruchs, Anfang Vierzig und im Jugendwahn, mal Wölfin, mal Mädchen.

Westfälische Nachrichten 25.09.2002

Nicht minder beeindruckend Anna Ottmann als Kathrin – eine kaputte Frau in mittleren Jahren, changiert sie zwischen Mutter und Kindfrau, gleichermaßen stark in exzessiven Ausbrüchen und sensiblen Momenten äußerster Unsicherheit. Ob sie den jungen Sloane verführt, ihren Vater drangsaliert oder sich mit ihrem Bruder Duelle liefert - die Ottmann gibt eine Figur von eindrucksvoller Geschlossenheit.

Münstersche Zeitung

**„Schlachten“ Shakespeare Lanoye Perceval Rolle: Leonore/ Pucelle**

Anna Ottmann als flammendes Machtweib und Muttertier mit Herz zugleich ...

Neue Osnabrücker

Zeitung

**„Die Zofen“ Jean Genet Rolle: Gnädige Frau**

Fast eine Stunde wird eine Ahnung von der gnädigen Frau aufgebaut. Diese Ahnung verheißt nichts Gutes. Und doch bricht die gar nicht feine Dame wie ein unerwarteter Orkan in die Szene. Anna Ottmann poltert als missmutiger Drache zwischen ihre Zofen, ein unentwegt zappelnder Brocken auf einer fahrbaren Liege. Ottmann faucht und tobt, sie jammert und greint, sucht Schutz bei ihren Untergebenen und schubst sie gleich wieder weg. So stark, so vehement ist dieser Auftritt, dass sich die verworrene Beziehung von Solange und Claire plötzlich entschlüsselt: Was sie sich gegenseitig antun, ist Ventil der Unterdrückung durch die gnädige Frau. Wenn man so will: Schonungslose, grausame Therapie.

Neue Osnabrücker

Zeitung

**Zum Abschied von den städtischen Bühnen Osnabrück:**

... So wurde zum Beispiel **Anna Ottmann** für „schwierigste Charakterdarstellungen“ gerühmt, die sie „authentisch interpretiert“ habe.

ON Am Sonntag